

Der Hirnschlag, auch Schlaganfall genannt, gehört zu den wichtigsten und grössten Gesundheitsproblemen der Schweizer Bevölkerung. Jede Person kann in jedem Alter davon betroffen sein. Die Fakten sind alarmierend, die Folgen für die Betroffenen und ihre Familien gravierend: In der Schweiz erleiden jährlich 16'000 bis 20'000 Menschen einen Hirnschlag. Dies entspricht etwa 40 bis 50 Fällen pro Tag. Das bedeutet, durchschnittlich alle 30 Minuten erleidet eine Person in der Schweiz einen Schlaganfall.<sup>1</sup>

Als dritthäufigste Todesursache und häufigste Ursache für bleibende Behinderungen im Erwachsenenalter sind Schlaganfälle von besonderer Bedeutung. Überdies sind Schlaganfälle – neben der Alzheimer-Erkrankung – die zweithäufigste Ursache für Demenzerkrankungen. Hinter diesen Zahlen verbergen sich individuelle Geschichten von Menschen, die plötzlich von einem gesunden Leben in die Abhängigkeit von Fremdhilfe gerissen werden – sei es durch den Verlust der Fähigkeit zu sprechen, zu schlucken oder aufgrund von Halbseitenlähmung der Beine und Arme zu gehen und zu greifen. Ein Schlaganfall kommt meist unerwartet. Das bisherige Leben ist ganz plötzlich vorbei, alles ist anders, die Zukunft ungewiss. Nicht nur für die Betroffenen, auch für die Angehörigen ändert sich das Leben durch einen Schlaganfall von einer Minute auf die andere. Die Angehörigen von Menschen mit einem Schlaganfall sind einer erheblichen emotionalen Belastung ausgesetzt, Angehörige sind zudem oft die Hauptpflegepersonen und emotionale Stützen, die Schlaganfall-Betroffenen helfen, mit den physischen und psychischen Auswirkungen des Schlaganfalls umzugehen.

Eine rasche Behandlung ist entscheidend, um Leben zu retten und Folgeschäden zu verhindern. Für eine möglichst frühzeitige und effiziente Behandlung des akuten Schlaganfalls haben sich in der Schweiz und weltweit sogenannte «Stroke Units» bewährt. Durch das rasche Eingreifen und das integrierte Behandlungskonzept dieser auf Schlaganfälle spezialisierten Stationen – wie etwa im Universitätsspital Basel – können die Mortalität, die Schwere der Behinderung und die Wahrscheinlichkeit einer Pflegeheimeinweisung der Betroffenen reduziert werden. Auch Dank des schnellen Handelns durch die Rettungssanität, sofern sie rechtzeitig gerufen wird, wird heute bei einem Schlaganfall keine Zeit mehr verloren.

Ein Schlaganfall ist ein komplexes medizinisches Problem. Aber es gibt Möglichkeiten, die Risiken für einen Schlaganfall zu vermindern und die Folgen deutlich einzugrenzen. Das frühe Erkennen der Anzeichen eines Schlaganfalls, die Behandlung als medizinischen Notfall und Aufnahme auf eine spezielle Schlaganfallstation sowie der Zugang zur bestmöglichen Therapie können den Ausgang eines Schlaganfalls stark verbessern. Die Rehabilitation beginnt möglichst bald nach einem Schlaganfall im Krankenhaus. Sie kann die Funktion verbessern und den Überlebenden helfen, möglichst viel ihrer Unabhängigkeit zurückzugewinnen.

In der Bevölkerung bestehen allerdings weiterhin erhebliche Informationsdefizite und Unwissenheit über die Symptome eines Schlaganfalls. 35 Prozent der Schweizer Bevölkerung können keine Hirnschlagsymptome nennen. 33 Prozent kennen die Notrufnummer 144 nicht. Jede dritte Hirnschlagpatientin, jeder dritte Hirnschlagpatient erreicht das Spital zu spät, um wirksam behandelt werden zu können. Es besteht zudem vielfach Unkenntnis, was das eigene Risikoverhalten bzw. die eigene Risikolage angeht. Ausführliche und korrekte Information sind deshalb notwendig. Je mehr Menschen Hirnschlagsymptome (er)kennen und bei Hirnschlag richtig handeln, desto besser werden die Überlebenschancen und desto geringer sind die Behinderungen und Komplikationen.<sup>2</sup> Doch auch dort, wo ausreichendes Wissen vorhanden ist, wird häufig nicht entsprechend gehandelt. Eine Gesundheitskampagne zum Thema Schlaganfall kann sich daher nicht auf die Vermittlung von Informationen allein beschränken. Auch muss sie sich an den Grundsätzen der Gesundheitsförderung orientieren.

Im Hinblick auf die hohe Anzahl an Schlaganfällen und die hohen Folgekosten – physisch, psychisch, sozial, beruflich und ökonomisch – bitten die Unterzeichnenden den Regierungsrat, mit einer Kampagne das Wissen in der Bevölkerung über die Symptome des Schlaganfalls zu verbessern.<sup>3</sup> Die Hirnschlagkampagne informiert über die wichtigsten Symptome und das richtige und rasche Handeln im Notfall (Alarmierung des Notruf 144). Mit der Aufklärung und Sensibilisierung über die Risikofaktoren des Schlaganfalls soll ferner ein Beitrag zur Schlaganfallprävention geleistet werden. Die Kampagne soll eine Vielzahl von Materialien umfassen. Dazu gehören unter anderem digitale Medien wie Websites und Social-Media-Inhalte, Printmaterialien wie Broschüren, Plakate und Flyer (im öffentlichen Verkehr aufgehängt), visuelle und auditive Werbung etc. Wichtig ist, dass die Kampagne auch vulnerable Menschen mit Migrationserfahrung erreicht, weshalb die Vermittlung der Informationen mehrsprachig erfolgen soll.

<sup>1</sup> Schweizerische Herzstiftung: Aktiv gegen Herzkrankheiten und Hirnschlag (<https://swissheart.ch/>)

<sup>2</sup> Schweizerische Herzstiftung: Aktiv gegen Herzkrankheiten und Hirnschlag (<https://swissheart.ch/>)

<sup>3</sup> Eine Kampagne gegen Schlaganfall kann beispielsweise ähnlich aufgebaut sein wie die Kampagne zum Thema «Postnatale Depression» der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Jahr 2023

Amina Trevisan, Christine Keller, Melanie Eberhard, Beat Baumgartner, Melanie Nussbaumer, Christoph Hochuli, Thomas Widmer-Huber, Tobias Christ, Daniela Stumpf-Rutschmann, Anina Ineichen, Lea Wirz, Oliver Bolliger, Christian C. Moesch, Raoul I. Furlano